

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitung 15 Pf. — Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extraablagen je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annonsen-Bureaux, sowie die Commanditen in Wittenbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbüt, Wollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 161.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 10. Oktober

1889.

## Die Orientreise des deutschen Kaisers.

Kurz nach dem Besuch des russischen Herrschers in Berlin wird Kaiser Wilhelm seine lange geplante Reise nach dem Süden antreten, um sowohl den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen beizuwohnen, als dem Großherren der Pforte in Konstantinopel einen Besuch abzustatten. Man hat außerhalb Deutschlands vielfach versucht, diese Reise zu hintertreiben. Die Ansetzung der Unruhen auf Kreta ist nicht zuletzt auf das Bestreben zurückgeführt worden, den deutschen Herrscher von dem Südosten Europa's fern zu halten.

Man hat dem deutschen Kaiser den Wunsch nachgefragt, seinem Schwager, dem Kronprinzen von Griechenland, Kreta als Angebinde zur Hochzeit zu bringen. Offiziös ist diese Absicht in der bündigsten Weise bestritten worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland nichts thun wird, um die Türkei um jene Insel zu bringen, sofern die Pforte nicht selbst das Verlangen fühlt, sich eines Besitzes zu entledigen, der von zweifelhaftem Werthe ist. Schon einmal hat die Türkei auf die Insel Kreta verzichtet. Es ist einer der jüngsten Bestandtheile der Pforte. Früher im Besitz Benediks, ist Kreta immer ein Schmerzenskind der Türkei gewesen. Die Bevölkerung ist kriegerisch, sie ist griechischen Ursprungs, und wenn auch ein Theil der Kretenser zum Islam übergetreten ist, so ist doch das Band zwischen der Insel und dem Festlande immer ein lockeres und durch fortgesetzte Aufstände immer gefährdetes gewesen. Als in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts die Revolution nur durch den egyptischen Bizekönig Mehemed Ali niedergeschlagen werden konnte, schenkte der Sultan demselben die Insel, freilich, um sie nach kurzer Zeit zurückzuerhalten. Die Herrschaft der Pforte ist seit jener Zeit immer nur eine äußerliche. Es ist kein Jahrzehnt vergangen, ohne daß die Bevölkerung Aufstände versucht, und mehr und mehr Zugeständnisse hat die Pforte machen müssen, um sich auf der Insel überhaupt zu halten. Die Insel ist für sie nicht nur ein wirklicher Besitz, sondern eine Last.

Freilich ist es für Europa keineswegs gleichgültig, in wessen Besitz die Insel Kreta kommt. Zweifelsohne würde der Dreibund einer Vereinigung Kretas mit Griechenland nicht ungünstig gegenüberstehen, wenn man nicht die Besorgniß zu hegen brauchte, daß Griechenland sich als Mauernbrecher Russlands gebrauchen lassen werde. Das Moskowiterthum hat der Bildung eines selbstständigen griechischen Staates keineswegs Vorschub geleistet. Man hat zwar die Griechen gegen die Türken aufgestachelt, aber man wollte aus Griechenland nur einen russischen Vasallenstaat machen, den man jeden Augenblick gegen die Türkei ausspielen könne. Wie Russland die Bildung eines selbstständigen egyptischen Staates als gegen seine Interessen verstörend behandelt, so auch ein mächtiges Griechenland. Denn ein kräftiger griechischer Staat wird in dem Wettbewerb um Konstantinopel immer mit Russland zusammenstoßen. Das Testament Peters des Großen kennt keinen griechischen Staat; es will, daß Russland die alten Ueberlieferungen des byzantinischen Kaiserthums aufnehme und Konstantinopel zur dritten oder vielmehr ersten Hauptstadt des großen Weltreiches mache, welches seine Arme vom ägäischen Meere bis zum Welt erstrecke. Deshalb bekämpft Russland auch die Bildung selbstständiger und mächtiger Staaten am Balkan. Kommt es zu der Katastrophe, dann widerspricht es den Interessen Russlands, daß andere Staaten in die Konkurrenz um den Schlüssel der Welt, wie man Konstantinopel genannt hat, mit Aussicht auf Erfolg eingetreten können.

Es ist daher von Seiten der mitteleuropäischen Mächte der Versuch gemacht worden, Griechenland von Russland abzudrängen. In der That gehört für griechische Staatsmänner kaum viel Einsicht dazu, um das Heil fortan nicht von dem Moskowiterthum, sondern von dem

Dreibunde zu erwarten. Gleichwohl scheint es, als ob die griechische Politik sich noch immer wenigstens zeitweise im russischen Fahrwasser befindet. Stellt sich Griechenland zu der Pforte auf einen feindlichen Fuß, so bleibt den verbündeten Mächten nichts übrig, als gegen Griechenland Partei zu nehmen. Sucht dagegen Griechenland einen friedlichen Ausgleich mit der Pforte zu erzielen, so wird ihm die Unterstützung des Dreibundes nicht fehlen. Vielleicht fände sich dann auch in Konstantinopel eine größere Bereitwilligkeit, zur Abtretung Kretas an die Regierung von Athen, als bisher zu erkennen war. Die Vermählung des griechischen Thronfolgers mit der Schwester des deutschen Kaisers wird vielleicht dazu beitragen, die griechischen Staatsmänner in der Erkenntnis zu bestärken, daß Hellas einen lebensfähigen Umfang nur durch die Gunst der Friedensmächte erlangen könne. Kann man in Athen Bürgschaft dafür geben, daß Griechenland nicht als russischer Vorposten gemäßbraucht werde, so ist nicht unwahrscheinlich, daß die Pforte, wenn auch gegen einen namhaften Kaufpreis, auf den ferneren Besitz der Insel Kreta verzichtet. Damit könnte beiden Seiten geholfen sein, sowohl der Türkei, welche in ständiger Geldverlegenheit ist und ihre Truppen auf dem Festlande braucht, als Griechenland, welches durch den Erwerb der umfangreichen Insel an Bedeutung im europäischen Konzert wesentlich gewinnen würde. Daß man solche Pläne anlässlich der Reise des deutschen Kaisers vielfach ventiliert, ist natürlich. Inwieweit sie der Verwirklichung entgegengehen, muß abgewartet werden. Jedenfalls wird das Erscheinen des jugendlichen deutschen Herrschers im äußersten Südosten Europa's und namentlich am goldenen Horn das Ansehen des deutschen Namens heben und die Zwecke des Friedensbundes allgemein in helles Licht stellen.

glücklichen Ereignissen, zu effektuiren. Für die Bedeutung des mit Menelik abgeschlossenen Vertrages spricht der Umstand, daß, wie wir gestern bereits mitteilten, die deutsche und die englische Regierung Herrn Crispi in aller Form dazu beglückwünscht haben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober. Am Montag, den 14. d. M., wird zu Ehren der demnächst nach Griechenland überstiebelnden Prinzessin Sophie im Weißen Saale des königlichen Schlosses ein Galadiner und darauf Kür und Hofconcert stattfinden.

Aus sehr guter Quelle wird der Dr. B. von hier mitgetheilt, daß die nächsten Reichstagswahlen keinesfalls vor März, vielleicht sogar erst im Herbst nächsten Jahres stattfinden werden. — Das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment in Berlin rüstet sich zur Jubelfeier seines 75jährigen Bestehens und hofft, daß dasselbe unter Theilnahme des Kaisers von Russland wird begangen werden können. Das Regiment wurde während der Befreiungskriege am 14. Oktober 1814 dadurch gebildet, daß drei vorher nicht zusammengehörige Grenadier-Bataillone auf Befehl des Königs unter dem Namen „Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment“ vereinigt wurden. Der erste Kommandeur des Regiments von 1814—1825 war der Oberst von Schachtmeyer, jetzt ist es Oberst von Rauchhaupt.

Die Kreuzzettung hatte erklärt, sich vor der im Reichsanzeiger kundgegebenen Willensmeinung des Kaisers hinsichtlich des Kartells zu beugen. Mit jener Vericherung steht die Art, in welcher sie die Polemik gegen das Kartell forsetzt und die Erklärungen ihrer speziellen Freunde wegen der Kundgebung des Reichsanzeigers auf eine weitere Anteilnahme am politischen Leben verzichten zu wollen, wenig im Einklang. Es wird keiner der staatsverhüllenden Parteien zugemutet, ihre Eigenart aufzugeben, was gefordert wird, ist lediglich eine Verständigung und ein freundliches Zusammengenügen im Interesse positiver gesetzgeberischer Arbeit auf den Grundlagen, die den drei Parteien gemeinsam sind.

Der Direktor im Reichsamt des Innern Bosse ist an Stelle des verstorbenen Dr. Ed zum Unterstaatssekretär und der Geheime Ober-Regierungsrath Rieberding zum Direktor im Reichsamt des Innern ernannt worden.

Die hiesigen Tischlermeister beschlossen 10 Prozent Preiserhöhung für Tischlerarbeiten. Die Tischlergesellen verlangen im nächsten Frühjahr eine Lohnerhöhung.

Kiel, 8. Oktober. Der Kaiser traf heute Vormittag 8 Uhr mittels Sonderzuges hier ein, wurde am Bahnhofe von den Admiralen v. d. Goltz und senorr, sowie dem Staatssekretär Kontre-Admiral Heusner empfangen und begab sich im offenen Wagen, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, nach dem Schloß. — Zu Ehren des englischen Geschwaders, welches heute um 4 Uhr Nachmittag hier eintraf, fand im kaiserlichen Schloß Galatafel statt.

Herne, 8. Oktober. Nicht weniger als 17 000 Mf. sollen, wie der Welt. Merc. mittheilt, die Kosten betragen, welche von den Gemeinden unseres Amtes für die während des Bergarbeiter-Aufstandes hierher und in der Umgegend gelegte Garnison aufzubringen sind, man hoffe jedoch, der Kreis werde für die Anforderung aufkommen.

Stralsburg, 7. Oktober. Seit 1. Oktober sind in Folge Weisung des Statthalters Erleichterungen der Passvorschriften an der französisch-deutschen Grenze eingetreten.

Hamburg, 8. Oktober. Die Hamburger Nachrichten melden offiziös, daß in Folge Einführung des rauschlozen Pulvers die Umwandlung des gesammten Kriegsmateriales bevorstehe. Speziell sind Bronzefeuern einzuführen. Die Umwandlung werde mehrere Jahre dauern.

Mannheim, 8. Oktober. Die hiesige Volkspartei ist jetzt gänzlich gesprengt. Der Vorstand hat gestern festgestellt, daß ein Kandidat für die Landtagswahlen nicht aufzutreten sei. Die Partei wird sich daher der Wahl enthalten, resp. weiße Zettel abgeben.

München, 8. Oktober. Im bairischen Justizrat sind für die nächste Budgetperiode als Entschädigung für unzulässig erlittene Haft statt der bisherigen 5000 Mark nur 2500 Mark eingezahlt. Daß die Justiz-Verwaltung auf Grund der gemachten Erfahrungen die bisherige Summe auf die Hälfte herabmindern konnte, kann das Publikum nur angenehm berühren, denn es ist ein Beweis gewissenhafter Rechtspflege.

## Ausland.

Dänemark. Von Fredensborg, der Sommerresidenz des zaristischen Paars, wird gemeldet, daß die Yacht „Derbava“, auf welcher der Czar nach Kiel fährt, sofort nach ihrer Ankunft zurückkehrt, um die Kaiserin mit ihren Kindern von Fredensborg abzuholen. Dieselbe reist dann — voraussichtlich zu Wasser — nach Königsberg, um dort mit dem Czaren zusammenzutreffen und die Reise nach der Heimat gemeinschaftlich zu machen. Eine Begegnung mit der deutschen Kaiserin wird also nicht erfolgen.

**Holland.** In der holländischen Kammer sind Anträge auf Einführung eines Getreidezolls, sowie einer Einkommensteuer eingereicht worden.

**Italien.** Bis Ende März soll das rauchlose Pulver in dem ganzen italienischen Heere eingeführt sein. In den obersten Armee-Kommandos stehen umfassende Personalveränderungen bevor. Die letzte Konferenz des Kriegsministers mit dem König in Monza hat, wie man erfährt, dieser Frage gegolten. Die Tribuna erahnt aus Turin, daß die Franzosen die Befestigungsarbeiten der Grenzforts eifrig betreiben.

Eine Regierungsveränderung ist dieser Tage in einem europäischen Staate vor sich gegangen, ohne daß die Blätter bisher von ihr genügende Notiz genommen. Am Dienstag haben die beiden neuen Regenten (Capitani reggenti) der Republik San Marino, Domenico Bortoli und Marino Nicolini, ihr schweres Amt angetreten. In ihrer Antrittsrede gelobten beide feierlich, mit allen Staaten Europas in guten Beziehungen leben zu wollen; man weiß auch nichts von kriegerischen Neigungen der neuen Machthaber, und so steht zu hoffen, daß von dieser Seite dem Weltfrieden keine Gefahr drohen wird.

**Frankreich.** Nach der letzten Zusammenstellung werden in der neuen Kammer 365 Republikaner und 211 Gegner der Republik Sitz und Stimme haben.

Die französischen Offiziere richten Fächer zum Fang feindlicher Brieftauben in Kriegszeiten ab.

In Paris fürschten falsche 10 Centimesstücke mit dem Bilde Boulangers und der Umschrift: „Empire français, Ernest I.“

**England.** Wie neulich von einem Berwüfnis zwischen Nochfert und Boulanger, verlautet heute von einem Bruch zwischen dem General und dem Herrn „Grafen“. Boulanger, der das Bedürfnis fühlt, Andere für den Zusammenbruch seiner Lustlöser verantwortlich zu machen, hätte Dillon vor 5 Tagen mit Vorwürfen überhäuft, weil dieser es war, der ihm riet, in das Lager der Rechten überzugehen, was ihn zu Falle brachte. Dillon entgegnete, und nun hatte Boulanger einen seiner Bornansätze, in dem er dem guten Freunde die Thür wies. Viele Boulangisten gehen in ihren Beschuldigungen gegen Dillon noch weiter, und eine furchtbare Familienwäche scheint bevorzustehen.

Boulanger hat am Montag Abend in aller Stille seinen Umzug von London nach Jersey vollzogen.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand beabsichtigt formelle Schritte bei der Pforte zu thun wegen seiner Anerkennung als Fürst von Bulgarien und Generalgouverneur von Ostromelien. Seine letzte Rundreise bezeichnete, die Volksstimung in Bezug hierauf zu erfahren; dieselbe ist ihm durchaus günstig.

**Rußland.** Die vielbesprochene Denkschrift, welche der russische Generalstabchef Obrutschew während seiner Stellvertretung des Kriegsministers dem Czaren unterbreitet haben soll, hat in Deutschland nur eine rasch vorübergehende Bewegung hervorgerufen. Dieselbe enthielt kaum etwas, was geeignet gewesen wäre, ein neues Licht auf die Haltung Russlands zu werfen. Jetzt wird von Petersburg aus verbreitet, daß dort eine Denkschrift überhaupt nicht existiert habe. Der Umstand, daß diese Dementie so verhältnismäßig bald kommt, und zwar gerade jetzt, unmittelbar vor dem Eintreffen des Czaren in Berlin, spricht nicht sonderlich für die Zuverlässigkeit derselben.

Die russische Presse begleitet die bevorstehende Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel mit den gebässigsten Auslassungen. Man wolle, meinen die Petersburgtja Wjedomosti, die türkische Armee in ein Corps der Friedensliga verwandeln; das Blatt tröstet sich aber damit, daß jene Reise in Athen den schlimmsten Eindruck mache, sodass das Kabinett Trifupis in Sorgen wegen feindlicher Kundgebungen sei. „Wir glauben, daß auch in Russland der projektirte Besuch schwerlich viel Sympathie erregen wird.“

Die Novoje Wremja bespricht die Ergebnisse der französischen Stichwahlen und bemerkt dabei, es werde schwierig sein, mit der neuen Kammer zu regieren, und es sei unbegreiflich, daß die französischen Patrioten des Spiels mit der Regierungskontrolle nicht müde würden, eines Spiels, das einer großen Nation unwürdig sei. Der Durchfall Boulangers scheint die Russen schmerzlich zu berühren.

Die Regierung hat die Einführung eines kleinkalibrigen Gewehrs beschlossen.

**Türkei.** Der Sultan soll beabsichtigen, eine Amnestie für Kreta zu erlassen. Die Bekündigung werde, so heißt es, mit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Konstantinopel zusammenfallen, sodass sie gleichsam einen zu Ehren derselben vorgenommenen Akt darstelle. — Nach Berichten aus englischer Quelle wird die Lage auf Kreta immer kritischer. Die Verhaftungen von Mitgliedern der Oppositionspartei dauern fort; Viele flüchten in die Gebirge oder wandern aus. Die unteren türkischen Beamten bedrücken und bebeligen die Christen. Zusammenstöße zwischen Christen und türkischen Soldaten kommen häufig vor.

**Asien.** Am Freitag Abend kam es im Eingeborenenviertel von Madras wiederum zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohamedanern. Die Letzteren haben eine Moschee in einer Straße gebaut, durch welche die Hindu-Procession am Dusserah-Fest durchmarschierte. Die Polizei weigerte sich, den Durchzug zu verbieten. Als die Prozession vor der Moschee anlangte, machten die dort zahlreich versammelten Mohamedaner Menge, die Hindus anzugreifen. Die Polizei blieb jedoch mit ihren Knüppeln energisch in die Menge ein, trotzdem sie mit Steinen bombardiert und von den Dächern selbst brennende Holzscheite hinunter geschleudert wurden. Der Zug marschierte auf diese Weise unbelästigt durch die Straße. 157 Mohamedaner wurden verhaftet. Um weitere Auseinandersetzungen zu verhindern, wurde Militär beordert, ohne daß sich indessen Anlaß zeigte, Gebrauch von der Waffe zu machen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Oktober.

\* Leider liegen bei uns in Deutschland die Verhältnisse so, daß namentlich zu allen vom Staate zu besetzenden Stellen, die ein Universitätsstudium voraussetzen, ein Andrang ist, dessen Hochfluth entschieden noch nicht im Ablauen begriffen ist, sondern zu deren Aufnahme in die verschiedenen Kanäle noch eine lange Zeit erforderlich sein dürfte. Die Anforderungen, welche an die Kasse der Eltern infolge dieser Sachlage gestellt werden, haben sich naturgemäß im Laufe der Jahre gesteigert, und dieser Umstand, so bedauernswert er auch sein mag, muß bei der Wahl des künftigen Berufes ebenfalls in die Waagschale fallen. Man wird in jedem einzelnen

Falle sorgfältig zu prüfen haben, ob denn tatsächlich ein unbezwinglicher Drang zum Studium vorliegt oder ob nicht vielfach die Freiheit des Studentenlebens, ohne ausgesprochene Neigung zu einem bestimmten Studium, bei den jungen Leuten den Ausschlag giebt. Ob einem solchen mehr auf die Neuerlichkeiten gerichteten Drange unter allen Umständen nachzugeben ist, oder ob es nicht vorzuziehen wäre, derartige, gewiß einen nicht geringen Prozentsatz ausmachende junge Leute einem mehr praktischen Berufe zuzuführen, welcher von vornherein ihren Kräften eine angemessene Betätigung gewährt, die das Studium erfahrungsgemäß nur bei ausgesprochener Neigung zu demselben zu bieten vermag, zu entscheiden, ist die verantwortungsvolle Aufgabe der Eltern. Mit Genugthuung kann in den letzten Jahren ein erheblicher Aufschwung von Handel und Industrie festgestellt werden; es ist natürlich, daß dieser Aufschwung neue Kräfte beanspruchen muß. Leider aber kann nicht gesagt werden, daß das alte Vorurtheil, welches in vielen Kreisen unserer gebildeten Stände gegen die Erwerbstätigkeit herrscht und welches die Einstellung gebildeter junger Leute in dieselbe in genügendem Maße verhindert, in merklichem Schwinder begriffen ist. Unter solchen Umständen ist es Pflicht, stets von Neuem auf die Verkehrtheit dieser Anschauung hinzuweisen, welche in allen Ständen ihre Vertreter hat. Wie der Arbeiter seinem Sohne keine größere Wohlthat erweisen zu können glaubt, als wenn er ihn zum „Kaufmann“ heranbildet, d. h. nach absolviertem Volksschule in ein Geschäft eintreten läßt, so geht der Ehrgeiz des Handwerkerstandes und des kleinen Mittelstandes ganz allgemein dahin, wenigstens einen Sohn studiren zu lassen. In beiden Klassen der Bevölkerung ist also eine Unterschätzung des eigenen Berufs vertreten, welche als ein Zeichen ungesunder Anschauungen zu bekämpfen ist. Dabei soll in keiner Weise das berechtigte Emporstrebem beanlagter junger Leute aus allen Ständen als ein Nebelstand bezeichnet werden; es handelt sich aber leider in sehr vielen derartigen Fällen, wo die Söhne mit großen Opfern der Eltern einem „höheren“ Berufe, als ihn der Vater ergriffen hat, zugeführt werden, nicht um ein der Bevölkerung gemachtes nothwendiges und wünschenswerthes Zugeständnis, wie Schulmänner oder Universitätslehrer aus ihrer Erfahrung bestätigen dürfen. Der zu starke Drang nach oben kann nicht durch äußere Maßregeln bekämpft werden, wenigstens sind die Erfolge sehr zweifelhaft, sondern nur durch eine erneute Betonung des Satzes, daß jede Arbeit adelt!

\* Am Mittwoch, den 28. Oktober, Vormittags, findet im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag statt, dessen Tages-Ordnung sich wie folgt zusammensetzt: 1. Mittheilung des Beschlusses des Kreis-Ausschusses auf den Antrag des Kreistages vom 5. April cr. betreffend die zukünftige event. Uebernahme der Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse auf die Kreise. — 2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung pro 1888/89. Referent: Herr Freiherr v. Notenhan. — 3. Wahl der Kommission zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer pro 1890/91. — 4. Wahl der Kommission zur Prüfung der Klassensteuer-Reklamationen pro 1890/91. — 5. Wahl von 2 Kreisausschuss-Mitgliedern an Stelle der mit Ende 1889 in Folge Ablaufs der Wahlperiode ausscheidenden Herren Bürgermeister Höhne in Schmiedeberg, Hofnarischall v. St. Paul in Fischbach. — 6. Wahl von Vertrauensmännern als Besitzer in die Amtsgerichts-Ausschüsse zur Bildung der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1890. — 7. Wahl von Schiedsmännern für die zusammengelegten Schiedsmannsbezirke Nr. 2 (Alt-Kennitz), Nr. 13 (Erdmannsdorf), Nr. 19 (Hartau), Nr. 21 (Hermisdorf u. K.), Nr. 35 (Kaiserswalde), Nr. 40 (Stonsdorf). Referent: Herr Justizrat Wenzel. — 8. Antrag auf Gewährung einer Kreisbeihilfe an die Gemeinde Bobersdorf zum Bau einer neuen Oberbrücke. Referent: Herr v. St. Paul. — 9. Zur Beendigung der Kreisparlamente des platten Landes: a) Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreisparlamente-Rechnung pro 1888/89. Referent: Herr Bürgermeister Vogt. b) Entnahme und Verwendung von 18 000 M. Übertritt aus dem Reservefonds der Kreisparlamente. Referent: Herr Bürgermeister Vogt.

— **Päckarten.** Für die im Jahre 1890 zur Verwendung gelangenden Päckarten ist der gelbe Unterdruck gewählt worden.

— **Falsches Geld.** Neuerdings sind falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht worden. Dieselben sind aus Zinn und Antimonit hergestellt, in Platten gegossen und verfärbt, die Prägung ist nachträglich mit nachgeahmten Stanzen und die Umschrift zuletzt eingeschlagen worden. Sie haben verschiedene Färbung, fälschliches, bauertisches, württembergisches, hessisches und hamburghisches. Die Stücke haben beim Aufwerten einen dumpfen Klang, sonst sind sie leicht, insbesondere unter anderem Gelde, mit echtem zu verwechseln.

— **Ein neues Schlafmittel.** Das Chloralamid, ist von Professor Dr. von Miesing in Straßburg dargestellt worden. Das Chloralamid soll sich nach mehrfacher ärztlicher Prüfung als eine neue werthvolle Bereicherung des Arzneimittels erweisen, indem es vor dem bisher bekannten Hypnoticum wesentlich Vorzüglich besitzt. Das Chloralamid ist nicht nur eines der zuverlässigen Schlafmittel, sondern es übt auch nach den bisherigen Beobachtungen keinen schlechten Einfluß auf Herzthätigkeit, Atmung, Temperatur, Verdauung und andere Funktionen des Körpers aus. Vor dem Chlorhydrat hat es auch den Vorteil, daß seine schlaf-erzeugende Wirkung entschieden größer und daß der Geschmack ein wesentlich besserer ist.

r. Durch einen schadhaft gewordenen Ofenheerd entstand am Sonnabend in einem Hause am Markt ein Dielenbrand, der bald bemerkt und gelöscht wurde.

r. Von einem Inhaftirten sind ein schwarzer mit Henkel und Deckel versehener Marktkorb, ein Federkopfkissen mit rothgestreiftem Inlett und rotharrirter Züche, ein Paar lederne

Niederschuhe und ein weißes mit F. P. gezeichnetes Hemd verkaufte worden. Die Sachen sind, da der Inhaftirte sich über deren rechtlichen Erwerb nicht ausweisen konnte, beschlagnahmt worden.

\* Aufgegriffen wurden die beiden im Juli aus dem elterlichen Hause entwichenen Söhne des Arbeiters Aulz zu Jauer. r. Gejundenes und Verlorenes. Ein Trageband ist auf dem Wege nach Grunau, ein Schuh in der Bahnhofstraße als gefunden und ein schwarzwollenes gehäkeltes Halstuch in der Bahnhofstraße als verloren und ein brauner grauhaariger Fleischhund als entlaufen angemeldet.

**Warmbrunn.** 9. Oktober. Im Anschluß an eine größere Feuerwehr-Uebung an dem Liedlichen Etablissement nahmen Sonnabend Nachmittag die Festlichkeiten zum 15jährigen Bestehen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr beim Abbringen der Freiheit ihren Anfang. Nach einem Dank des Amtsvorstebers Röbel an den Verein, der bisher die schweren Pflichten seines Berufes treu und redlich erfüllt habe, wurden den Herren Grund, Schmidt, Siegert, Maie, Kambach, Milke, Bräuer, Storch, Paul I., Paul II., Siegert, Zigner, Zohn, Möller, Kirsche, Schade, Seifert, Trautmann, Blum und Kämberg, welche seit Gründung des Vereins ununterbrochen als Mitglieder derselben angehören, gleichmäig in Einbanddecken gehüllte Ehren-Türlome in feierlicher Weise überreicht. Diejenigen, welche nicht anwesend waren, erhielten eine Urkunde mit demselben Inhalt. Der Verein dankte. Abends 8 Uhr begann im feierlich geschmückten Saale des weißen Adler mit einem dreifachen Gut Wehr auf Se. Grellenz den Herrn Grafen Schaffgotsch der Kommission, in dessen Verlauf eine von bengalischer Lichte erleuchteter Oberstliz mit den Namen Betsch, Gödtsche sen., Menz, Beper, Irmer, Gödtsche jun., Kühn, Fischer, Haupt, Sturm — bereits verstorbene Vereinsmitglieder — gezeigt und mehrere von Herrn Bielefeld verfaßte Bilder gefangen wurden. Danach der Fürsorge des Komitee's ist sowohl der Kommission-Abend in harmonischer Weise verlaufen, als auch die Tags darauf im Verein mit den Familienangehörigen im Saale der Warmbrunner Brauerei veranstaltete Ballfeierlichkeit, welche durch die alle Damen mit einem Geschenk erfreuliche Verloofung, sowie durch Gesänge, humoristische Vorträge u. s. w. eine treffliche Würze erhielt.

\* **Greiffenberg.** 8. Oktober. Gestern wurde ein Maurer Lange aus Löwenberg, der das Mordes der Frau Stephan darüber dringend verdächtigt sein soll, gefänglich eingezogen. Bei Aufsuchung der Leiche ist bekanntlich nirgends Geld vorgefunden worden. Infolge einer erneuten Durchsuchung der Wohnung soll jedoch Geld in einem Gefäß vorgefunden worden sein und es wird vermutet, daß dasselbe von dem verhafteten Lange dort hingelegt worden ist.

\* **Friedeberg.** 9. Oktober. Freitag Abend fand im hiesigen Rathskeller die letzte General-Versammlung und Rechnungslegung des am 8. März 1864 gegründeten und in Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 10. März 1888 aufgelösten Vorschuß-Vereins statt. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf und die Beendigung der Liquidation; es sind sämtliche Aufkünfte eingegangen, sämtliche Spareinlagen nebst Zinsen, sowie die Guthaben der Mitglieder zurückerstattet worden und konnte der Reservefonds, wovon bereits im Laufe dieses Jahres 15% an die Mitglieder ausgezahlt worden sind, mit weiteren 15% an dieselben zur Vertheilung gelangen; der verbleibende Überstich von ca. 90 Mark wurde dem Magistrat von Friedeberg für das Krankenhaus überwiesen. Der Vorschuß-Verein von Friedeberg a. Cu. ist somit aufgelöst.

\* **Hennersdorf.** 9. Oktober. Montag früh in der vierten Stunde brannte das dem früheren Bahnarbeiter Jozew Herdels hier gehörende Haus bis auf die Umfassungsmauern niederr. Der Besitzer hat einen großen Theil seiner Habe verloren, zumal die Bestzung nur mit 900 Mark versichert war.

m. **Bolzenhain.** 8. Oktober. Der hiesige Ackerbürger Flamm verstarb am Freitag ganz plötzlich im Alter von 71 Jahren an Blutvergiftung, welche durch die Verlegung einer Hand bei einer von ihm ausgerührten Lieboperation eingetreten war. — Am Freitag morgens um 7 Uhr machte die 27 Jahre alte Dienstmagd Ernestine Schubert von hier durch Vergiftung mit einem Abwund von Streichholzköpfen ihrem Leben ein Ende, nachdem sie Tags zuvor ihren Dienst in Alt-Nöhrsdorf verlassen hatte und in's Elternhaus hierher zurückgekehrt war. Die Folgen eines Liebesverhältnisses sollen die Veranlassung zu dieser unseligen That gewesen sein. — Auf dem etwa eine Stunde von hier entfernten, im Sommer viel besuchten „Großen Hau“ soll im nächsten Frühjahr von der Ortsgruppe Bolzenhain des R. G. V. eine Schuhhütte errichtet werden. Unterhandlungen mit den Besitzern der betreffenden Ackerstücke sind bereits eingeleitet worden.

**Schweidnitz.** 8. Oktober. Schwurgericht. 2. Tag. Zur heutigen Beweisaufnahme sind 92 Zeugen geladen, darunter 13 Strafgefangene, die im Juli verurtheilt worden sind. Die ersten Vernebungen betrafen den Angeklagten Taube, gegen den bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode mit verhandelt wurde; damals mußte die Sache vertagt werden, weil Taube die ihm zur Last gelegten Straftaten bestritt und die Behauptung aufstellte, daß er mit einem anderen Bergmann, der gleich ihm eine Kürschnermütze getragen haben, verwechselt worden sein müsse. Nachdem bereits über 20 Zeugen vernommen waren, erschien die Sache noch immer nicht aufgelistet und es wurde auf Antrag des Vertheidigers beidlossen, noch eine Anzahl neuer Zeugen für morgen telegraphisch zu laden. Hierauf wurde die Beweisaufnahme betrifft der übrigen Angeklagten bis zum späten Abend fortgesetzt.

† **Jauer.** 7. Oktober. Wasserleitung. — **Gaskonsum.** — **Chaussee.** Nachdem das alte Wasserwerk unsere Stadt Generationen lang mit Wasser versorgt hat, wird dasselbe außer Betrieb gestellt, da die neue Wasserleitung diesen Zweck weit vollkommen und besser erfüllt. Mit der Zuschüttung der öffentlichen Brunnen wird fortgefahren werden. — Im laufenden Jahr hat sich der Gaskonsum nach Herabsetzung der Gaspreise bedeutend gehoben! — Zur Verbreiterung des bereits bestehenden Weges zur Anlage der neuen Chaussee Jauer-Hertwigsvaldau-Mertschütz hat die Stadt auf ihrem Gebiet das erforderliche Terrain erworben und dem Kreise unentgeltlich überwiesen. Der Morgen kostet 850 M.

g. **Sprottau.** 8. Oktober. Jetzt, nachdem das jüngste Hochwasser des Bobs verlaufen, tritt der Schaden zu Tage, und es stellt sich heraus, daß der Schaden viel größer ist, als man erwartet hatte. Weite Kartoffel- und Rübenfelder sind total vernichtet worden, nicht minder groß ist der an den Ufern und Wehren angerichtete Schaden, so daß zu dessen Beseitigung bedeutende Opfer von den betreffenden Kommunen gebracht werden müssen. In Ober- und Niederleichen hiesigen Kreises sind sämtliche Fangdämme weggerissen worden.

\* **Breslau.** 9. Oktober. Anderweitigen widersprechenden Nachrichten gegenüber fand bestimmt mitgetheilt werden, daß der Reichstanzler die Einfuhr ungarischer Schweine aus Steinbruch

bei Budapest über Sziedis nach Muslowitz unter denselben Gauleiter wie für Rattendorf, Beuthen O.-S. und Gleiwitz definitiv gestattet hat.

\* **Fraustadt**, 8. Oktober. Am Abend des 28. September er ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein etwa  $\frac{1}{2}$  Jahr altes Kind weiblichen Geschlechtes, welches offenbar von seiner Mutter bzw. den Angehörigen ausgesetzt ist, gefunden worden. Das Kind trug ein graues, mit rothem Bande befestigtes Kleid, einen roth-bauchigen und einen wollenen Unterrock mit rosa-schwarzer Krinoline, ein weißes Jäckchen, ein weißes Hemd, roth und graue Strümpfe, eine blaugraue und eine graue Kapotte mit blauem Besatz. Das Kind, welches hellblondes Haar und blaugraue Augen hat, ist bei der Witwe Nitsche, Graben Nr. 20, untergebracht.

\* **Golßenberg O.-S.**, 8. Oktober. An einem der letzten Tage wurden hier selbst zwei Güterbedienarbeiter verhaftet, die in dem Verdacht standen, schon seit längerer Zeit Diebstähle an Eisenbahngüter-Sendungen verübt zu haben. Bei der Haussuchung ergab sich auch die Richtigkeit der Annahme, da in ihrer Wohnung die verschiedenartigsten Gegenstände, die sämtlich von derartigen Diebstählen herrühren, vorgefunden wurden.

\* **kleine Mittheilungen aus der Provinz.** In der städtischen Sparkasse zu **Poltwitz** ist ein Defizit von 20 000 Ml. herrührend von dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Kämmerer, vorgefunden worden. — Im Januar oder Februar n. J. soll in **Leignitz** eine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet werden. — Im **Fürstensteiner Grund** hat das **Wetter** Schaden angerichtet. Durch Unterwürdigung hat sich zwischen dem Reisengrabe und der eisernen Hängebrücke an dem weit vorspringenden Gestein eine verwirrte Felswand abgelöst und ist herabgefallen. — Ein Rangirer aus **Breslau** fiel beim Verlassen eines Eisenbahnwagens vom Trittbrett auf die Strecke hinab und erlitt schwere Quetschungen an Brust, Rücken und Arm. — Dem Lehrer Seidel in **Rositz** wurde infolge hervorragender Leistungen seiner Klasse bei Anwesenheit des Kultusministers vom Ministerium eine Gratifikation von 90 Ml. zu Theil. — Der Buchhalter Hermann Scholz in **Vandenshut** hat auf der Ausstellung des deutschen Centralvereins der Bienenzüchter in Stettin für seinen Gebirgsblumen-Honig die silberne Medaille erhalten. — Als Kuriosum wird aus **Schweidnitz** mitgetheilt, daß nächstens ein dortiger Kaufmann mit seiner Schwiegermutter in den Stand der Ehe treten wird. — In **Gangheinendorf** kam das  $\frac{1}{2}$  Jahr alte Kind des Windmüllers Müller beim Spielen unter die Flügel der im Gange befindlichen Mühle und wurde von denselben so schwer verletzt, daß es bald darauf verstarb. — Einen vorzelt ungünstlichen Tag hatte kürzlich der in einem Dampfsgägewerk in **Poltwitz** beschäftigte Arbeiter Dorn. Am Vormittage wurde dem Genannten von einem anderen Arbeiter aus Unvorsichtigkeit der Beigefügter der rechten Hand geplattet und am Nachmittage desselben Tages wurden ebendenselben Arbeiter von einer Kreissäge vier Finger der linken Hand total abgeschnitten. — Der Lohngärtner Ludwig vom Dominium **Nieder-Struensee** stürzte letzter Tage in Betrunkenheit in den sog. Kuhstall und ertrank darin. — In **Ratibor** wird infolge bedeutender Überschwemmung in der Stadthauptkasse die Kommunalsteuer für den Monat Dezember in allen Klassen der Veranlagung erhoben bleiben. — Vorige Woche hat der 9 Jahre alte Häusler-John Franz Röschitz zu **Großhennersdorf** das Haus seines in recht ärmlichen Verhältnissen lebenden Vaters in Brand gesteckt. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde ein Fleischer in **Neisse** zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Chorverlust verurtheilt. Derselbe hatte das Fleisch einer nierenkranken Kuh, welches bereits einen ekelhaften Geruch von sich gab, zu verkaufen gehabt. — In **Kattowitz** sind den Unterbeamten des dortigen Postamtes je 20 Ml. Unterstützungs gelder zum Ankauf von Winterkartoffeln ausgezahlt worden.

## Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— "Die wilde Käthe", welche gestern über unsere Bühne sprang, hat mit ihren tollen Sprüngen sich sofort einen festen Platz in der Sympathie des zahlreich erschienenen Publikums errungen. Die Chor- wie Einzelleren zündeten, das frische Spiel, das vortreffliche Zueinander greifen der Szenen, die originelle Komik, alles das vereinigt sich, Herrn Direktor Huvart zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Frau Direktor Huvart eroberte in der Titelrolle im Sturm die Herzen der Zuschauer und Zuhörer, die Herren Dederich, Dr. Neuber, vor allen Dingen auch Herr Müller, Herr Graslau gaben vortreffliche Leistungen zum Besten. Die Damen Fräulein Faber, Mewer und Kirchbaum erzielten mit ihrem munteren effektvollen Spiel einen gleich kräftigen Erfolg. Auch die Besetzung der übrigen Rollen war eine äußerst glückliche. Die Musik der Stadtkapelle des Herrn Grau trug durch exakte frische Ausführung ihrer Pecien viel zum Gelingen des Abends bei.

— Nochmals sei auf die heutige Aufführung von "Madame Bonivard" hingewiesen. Trotz des außerordentlichen hohen Honorars, welches die Aufführung der lustigen Novität fordert, findet auch diese Vorstellung wie die nochmalige Aufführung von "Ein Tropfen Gift" bei gewöhnlichen Preisen statt.

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Fleisch**, **Victualien** und **Kartoffeln** für die Menage-Küchen des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 in der Zeit vom 1. November 1889 bis Ende Oktober 1890 soll im Submissionswege vergeben werden.

Bezügliche versiegelte Offerten sind bis zum

Donnerstag, den 17. Oktober 1889,

Vormittags 11 Uhr, in der Kaserne, (Oberjäger-Kasino, Oberjäger **David**), wofür auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Für Victualien sind Proben beizufügen.

Hirschberg, den 5. Oktober 1889.

Die Menage-Kommission.

Technicum Mittweida  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei —

## Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,

werde ich hier selbst auf dem Hofe des Gathaines "zum goldenen Kreis" (anderorts gespändet)

1 vierrädrigen Handwagen,  
1 Ladentisch, 1 Ladentafel,

u. div. Porzellan- u. Glasobjekten öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigern.

Barufka,  
Gerichtsvollzieher,

200 Etr. Speise- und  
Futterkartoffeln

find billigst abzugeben.  
Offerten erbitten an

Eduard Krause,  
Gastwirth, Burglehn-Naudten.

196a

## Volkswirthschaftliches.

— In Folge der Einführung eines neuen Paket-tarif's in Norwegen ermäßigt sich das Porto für Postfrachtstücke aus Deutschland nach Norwegen auf der außerdeutschen Beförderungslinie nicht unwe sentlich, und zwar um 7 Pfg. für jedes Kilogramm. Auch ist die Gewichtsgrenze für derartige Sendungen nach gewissen Orten Norwegens bei der Beförderung über Schweden auf 25 Kilogramm und bei der Beförderung auf anderem Wege auf 48 Kilogramm erweitert worden. Auf die Tazierung der billigen kleinen "Postpäckchen" nach Norwegen bezich sich jene Tazierung nicht, wie wir erläutern hinzufügen.

— Zur Schiffsstatistik. Während zu Anfang des Jahres 1879 im preußischen Staate nur 609 Schiffe mit 702 Dampfkesseln und 623 Dampfmaschinen, ohne die der kaiserlichen Marine angehörenden, gezählt wurden, waren 1889 nach der neuesten statistischen Aufnahme 1482 Schiffe mit 1836 Dampfkesseln und 1674 Dampfmaschinen vorhanden. Hat sich die Anzahl der Fahrzeuge hiernach verdoppelt, so stieg die Zahl der Kessel und Maschinen auf weit über das Doppelte; die Leistungsfähigkeit der letzteren hat sich aber mehr als verdreifacht; dieselbe betrug 1879 nämlich 50 309, 1889 154 189 Pferdestärken. Zu Anfang 1889 befanden sich unter den Dampfschiffen benutzenden Schiffen 448 Seedampfer, 820 Flussdampfer und 214 sonstige Fahrzeuge, als Dampfsäger, Dampfschiffe u. s. w.

## Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(91. Fortsetzung.)

### Dreizehntes Kapitel.

Erst durch dieselben Abendzeitungen erfuhr auch George de Bussine den Tod der beiden Personen, die in den letzten Monaten einen so gewichtigen, gefährvollen Einfluß auf sein Schicksal geübt.

Fatmah tot — George wurde für einen Augenblick von einem Anfall wilder Verzweiflung ergriffen.

Ende Stunden verstrichen, der Abend, die Nacht verfloss, und eine seltsame Umwandlung hatte begonnen, sich in George zu vollziehen. Der ersten Verzweiflung folgte allmählich eine träge Aspannung, eine eigenthümliche Ruhe — er begann felsam forschend zurückzublicken auf die vergangenen Tage, Wochen, Monate und ihre Ereignisse. Der Wahnsinn, der ihn umfangen schwand, es lichtete sich vor seinen Augen wie ein Nebel, es war ihm, als erwache er aus einem Traum. Der Gang seiner Gedanken führte ihn zu den Seinen, zu seiner Tochter, seinem Bruder zurück. Wie hatte er ihrer so lange vergessen können, ihres Schicksals, seiner Pflichten gegen sie! Lebhafter und lebhafter trat die Erinnerung daran, das Drängen zu ihnen hin vor ihm . . . er mußte gut machen, was er begangen, was er unterlassen; sein ferneres Leben sollte ein Leben der Aufopferung sein gegen Diejenigen, denen er so viel schuldete, gegen die er so viel verbrochen!

Diese Ideen, Anfangs wirr und unbestimmt, wurden allmählich sicher, nahmen eine feste Gestalt an. Er begann sich klar zu werden, was er ihm müsse, thun werde.

Er verließ sein einsames Atelier, überschritt den kleinen Hof und trat in das Hauptgebäude ein, wo er die Treppe zu dem Zimmer emporstieg, in welchem sich Susanne gewöhnlich aufhielt.

Es war leer. Im Nebenraume jedoch, einem Gemach, das er stets so sehr als möglich gemieden, glaubte er ein Geräusch zu hören. Dieses Nebenzimmer war dasjenige, welches Luciens Sorgfalt mit den Möbeln und Geräthen der verstorbenen Henriette hatte ausstattet lassen — ein Raum, der in seiner erinnerungsreichen Gestalt zu viel Schmerz, zu viel bittere Reue und Selbstvorwürfe in George hervorrief, als daß er sein Betreten oft gewagt hätte.

Gegenwärtig zögerte er nicht damit. Er öffnete die Thür und trat ein — und jetzt hatte er in der That glauben dürfen, aus einem langen Schlaf erwacht, in die Vergangenheit zurück verkehrt zu sein, dort wieder zu stehen, wo er einst vor fast fünf Jahren gestanden.

Wie an jenem Tage, wo er, nachdem sein letztes Tausendfrankenschein vom Moloch des Spiels verschlungen worden, die Kasse seines Bruders beraubt und nach Verlust auch dieses Geldes endlich nach Hause zurückgekehrt war, just noch zeitig genug, um an dem Sterbebette seiner Gattin deren letztes Lebewohl zu empfangen, so befand er sich anscheinend auch jetzt wieder in demselben Raum, denselben Dingen gegenüber, in derselben Lage.

Nichts schien sich verändert zu haben. Dort brannte wie damals die Lampe auf dem Kaminsims in dem noch morgendunllen Zimmer. Dort stand das Bett, auf dem seine Frau den Althem ausgehaut, und auf diesem Lager ruhte, wie damals, eine bleiche, leidende weibliche Gestalt, eine Kranke, welche die fiebergänzenden Augen stumm, angstvoll und fragend auf ihn hestete. Das waren Henriette's Augen, das war ihr Blick. George glaubte, sie von Neuem auf ihrem Sterbelager vor sich zu sehen . . . und nahe dem Bett, in einem Fauteuil saß ein Mann, das bleiche Gesicht von Kummer entstellt und schien ihm, wie damals, mit dem stummen, vorwürfsvollen Blick zu sagen: „Kommst Du endlich, bist Du endlich da?“ Und dieser Mann war sein Bruder, war Lucien, wie es damals Lucien war.

George machte inmitten des Zimmers, bis wohin er lautlos vorgeschritten war, Halt und strich mit der Hand über seine Stirn, bemüht, seine Gedanken zu sammeln. Verwirrt, erschrockt, zweifelnd wußte er nicht, ob er wache oder träume, ob ein Trugbild ihn necke, ob er irre oder bei Sinnen sei.

Die Situation erklärte sich leicht. Susanne war, nachdem sie durch Fatmah aus dem Salon Murads befreit worden war, durch die Thür des Vorgitters auf die Straße hinausgezogen, wo sie bald das auf der anderen Seite belegene Haus Nr. 32 erreicht hatte. Sie flüchtete in dasselbe hinein und ihre Freude, Lucien und Lionel Murdon, welche dort seit einer Stunde auf sie warteten, darin vorzufinden, ihren geliebten geretteten Duvel umarmen zu dürfen, hatte anfangs ihre Kräfte, ihre Elastizität noch aufrecht erhalten. Über die Aufregungen des heutigen Tages, der letzten entsetzlichen halben Stunde waren für sie zu viel gewesen, für ihr gequältes Gemüth, welches seit Langem in Folge all des Schrecklichen, das auf sie eingestürmt, nur noch durch ihre auf's Höchste angespannte Willenskraft der Schwäche, der Nervenzerrüttung widerstanden hatte, die sich langsam ihrer bemächtigte. Jetzt, als sie ihr Ziel erreicht, als sie Lucien gerettet und frei sah, wich die Spannung und der Rückenschlag trat ein. Sie begann sich schwach zu fühlen, Zittern und Fieberschauer überließen ihren Körper und zwangen sie, sich in einem Fauteuil niederzulassen, um nicht erschöpft umzusinken.

Lucien und Lionel Murdon, die Situation erkennend, drangen darauf, weibliche Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizuholen, sie in's Bett bringen zu lassen und einen Arzt hinzuzuziehen. Susanne wehrte ihnen energisch.

„Nicht hier, nicht hier!“ rief sie schon in der Aufregung des Fiebers aus. „Wir dürfen die Augen Anderer nicht auf dieses Haus lenken, und nie könnte ich in dem Heim weilen, das einem fremden Mann gehört. Laßt mich da sterben, wo meine Mutter gestorben ist — ich will nach Hause zurückkehren!“

Ein Miethswagen wurde herbeigeschafft und man transportierte sie ihrem Verlangen gemäß nach ihrem Hause in der Rue Gabriele. Lucien sowohl wie Murdon begleiteten die Kranke, welche man bereits nicht mehr dem Wagen anvertrauen durfte — man mußte die während der Fahrt ohnmächtig Gewordene die Stiege nach ihrem Zimmer hinauftragen, wo die Dienerin sie zu Bett brachte, während Lionel einen Arzt herbeirief. Lucien war entschlossen, das Haus vor der Entscheidung

Fortsetzung in der Beilage.

## Grünberger Weintrauben,

d. J. schön und zur Cur geeignet, ver-

feindet das Poststöckli von 10 Pfd. franco

für 3 M. 50 Pfg. Kurtrauben 4 M.

gegen Einführung oder Nachnahme des

Beitrages, desgl. empfiehlt von eingel.

Früchten Ananas 2 M. 50 Pfg., Apric.

Pfirs., Nüsse, Quitt., Hagel., 1 M. 25

Pfg., Erd., Kirsch., R. Claud., Pfalzum.,

Him., Johannisb., Melange, 1 M.

20 Pfg., Himbeer., Kirsch- u. Johannis-

beer 70 Pfg. das Pfd., Grünbohnen

d. 2 Pfd.-B. 1 M. 20 Pfg., Grün-

schoten d. 2 Pfd.-B. 1 M. 50 Pfg.

Badobit: Apfel gleich 60 Pfg., Bir-

nen 70 Pfg., Pfirsäume 25 und 20 Pfg.,

ohne Stein 40 Pfg., Pfirsäume 25 und 20 Pfg.,

Kirschen 60 Pfg. d. Pfd. Dauer-

apfel div. gut. Sorten nach meiner

Wahl der Etr. incl. Emballage 9 M.

Nüsse à Schok 25—30 Pfg.

## Tischmesser,

Taschenmesser,

Kaffeemühlen,

Pfeffermühlen,

Eimer, Wiegemesser,

Eiserne Schirmständer,

Hackmesser u. s. w.

empfiehlt billigst

1

Georg Zschiegner,

vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

1

2

3

4

5

6

7

8



# Ausverkauf weg. Aufgabe d. Ladengeschäfts

von Circulat.-Badeeinrichtungen, Badestühle zur permanenten Anwendung. Hauptpflege und Stärkung! Engl. Schwamm- und Reserve-Holzböden zu überhaupt nur pa. Ware (allerbestes Fabrikat) gebe trotz bedeutender Metall-Breiserhöhungen zu äusserst billigsten Preisen ab, ebenso vorzügl. geruchl. Zimmer- etc. Closets und Brilleneinsätze gegen Zug resp. Erkältung und schlechte Dünste etc. Ferner gute, starke Steckbecken, (Unterschieber) Irrigateurs u. dergl., div. sanitäre Artikel etc. offerirt, um damit möglichst zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen!



**Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.,**

**Geschenk-Bazar**

mügl. prakt. Artikel. Magazin für Lampen u. Beleucht.-Artikel, Haus- u. Küchengeräthe, Wasch- u. Wringmaschinen, D. O. div. Reparaturen und Ersatztheilen, exacte Bestellungen in eigener Werkstatt.

**C. M. Schlemmer,**

Gegründet 1760.



Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse empfiehlt sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

**Weinen,**

vorzügl. Rum, Arac und Cognac zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



**Nach Maß**

lieferre

**Schuhwaaren**

für Herren und Damen

Ehren-Diplom.

in gefälligem Schnitt, schönem Sit



und sauberer Ausführung

in Prima-Material zu möglichst mässigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein

**fertiges Schuh-Lager**

in empfehlende Erinnerung.

**J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,**  
Langstraße Nr. 1.

**Neuheiten**

in  
**Cuivre-poli, Alfenide,**  
Kunstguss etc.

find in großer Auswahl eingetroffen und halten wir solche zu billigen Preisen empfohlen.

**Teumer & Bönsch**

Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Laut Beschluss der General-Versammlung vom 6. d. Mts. macht die unterzeichnete Innung hierdurch bekannt, daß bei Einkauf von Schweinen nach Schlachtgewicht die Verkäufer die Kosten für die Untersuchung des Fleisches der geschlachteten Thiere selbst zu tragen haben. Gleichzeitig geben wir hiermit bekannt, daß der Preis für Schweinefleisch wieder auf 60 Pf. pro Pfund herabgesetzt worden ist.

Landeshut, den 6. Oktober 1889.

Der Vorstand der Landeshuter Fleischer-Innung.

**Bauholz-Verkauf.**

Freitag, den 11. Oktober er., Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, sollen in Dämmers Gasthof zu Giersdorf aus dem Forstreviere Hain und den Forstorten: Schwarzeloh und Totalität

519 Stück Nadelholz-Langholz, 479 " " Klözer, 196 " " Stangen und 4,25 " Hundert doppelte und einfache Bohnenstangen

öffentlicht meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 4. Oktober 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersörsterei Hermisdorf.

**Ein Gut,**

166 Mrg., zur Dismembration sehr geeignet und voraussichtlich gut weggehend, für 14 000 Thlr. zu verkaufen. Eisenbahn am Orte.

**G. Herrmann,**  
Hirschberg.

**Geschäfts-Verkauf.**

Ein Grundst. in Muskau (Badeort), guter baulicher Zustand, beste Geschäfts-lage, in welchem seit 30 Jahren Material-, Cigarren-, Spirituosen-, Wein- und Getreide-Geschäft betrieben wird, ist wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 5-6000 Mark. Näh. unter A. B. 100 Muskau.

**Arbeitsmarkt.**

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotierung. Stellen- und Arbeitsgeschäfte von notorisch Unbetreiteten werden kostenfrei aufgenommen.

**Ein Lehrling,**

der möglichst einige Zeit gelernt, aber anstelle. u. ehrlich, kann sich melden.

**Herm. Liebig,**  
gepr. Klempnermeister, Hirschberg.

**Tüchtige Drechsler u. 1 Bandsäge-Arbeiter**

sucht die 197a Agnetendorf. Holzwaarenfabrik Agnetendorf i. R.

**Lehrling.**

Ich suche einen gesitteten Knaben in guten Schulkenntnissen als Lehrling. Schönau a. R.

**Wilh. Lorenz,**  
Liqueur- u. Obstwein-Fabrik.

Für mein Mode-, Leinen- und Konfektionsgeschäft suche zu sofort einen jüngeren, tüchtigen, christlichen

**Verkäufer,**

der befähigt ist, Neffen zu unternehmen. Bunzlau i. Schl.

**Gebr. Schott Nachf.,**  
Hans Berg.

**Vermietungen.**

**Ein Laden**

in guter Geschäfts-lage, für Fleischer etc. geeignet, bald oder Neujahr zu vermieten.

**J. Timm,** Baumeister.

**Hôtel „Weisses Ross“.**

Heute Donnerstag, den 10. Oktober er.:

**Kirmes-Feier,**

wozu freundlichst einladet

**W. Schiller.**

Ein Gasthof bei Dresden, mit etwas Feld, großem Saal, Garten, fast alle Tage besetzt, ist für 90 000 Mark bei 30 000 Mark Anzahlung zu verkaufen beauftragt: Rosenkranz, Dresden, Reitbahnstraße 20.

Hierzu 1 Beilage.

er Susanne's Schicksal nicht wieder zu verlassen und setzte sich in einem abseits gelegenen Zimmer zurück, um auch von dem Arzt nicht erblickt zu werden. Am war Lionel nach Hause zurückgekehrt, der herein-immernde Morgen, der Tag, die folgende Nacht unter Pflege der Kranken verstrichen, während George in einer Abgeschiedenheit von all dem Vorgefallenen nichts wußte, bis ihn, wie wir gesehen, der ihn tiefdringende seltsame Umschwung zu seiner Tochter trieben.

Mit Mühe machte er sich, die Szene vor ihm beachtend, die Situation klar, soweit er dieselbe zu verstehen vermochte. Es war nicht Henriette, es war Susanne, die plötzlich erkrankt, in dem Zimmer, das mit in Ameublement der Dahingeschiedenen ausgestattet war, sit auf dem Bett ihrer verstorbenen Mutter lag. Als die Anwesenheit Luciens betraf, so hatte derselbe Zweifel seine Begnadigung erhalten und war sofort erher zu seiner Nichte geeilt. Ja, ja, so mußte es in, das war ersichtlich, nur die Details der Dinge hielten ihm noch.

Aber er wagte nicht zu fragen, er wagte nicht, sich Luciens Arme zu werfen. Zögernd, schweigend, unvergänglich verblieb er auf seinem Platz, während sein ohiger, verstörter Blick abwechselnd schaute das Auge Susanne's und dasjenige Luciens streifte.

Endlich that er einige Schritte vorwärts. Als er zwischen dem Bett der Kranken und dem Sitz Luciens stand, machte er abermals Halt, beugte den Kopf und sah in sich zusammen.

Dann fühlte er, wie sein Bruder seine Hand ergriß. Susanne's schmale Hand matt nach der anderen tastete. Er neigte sich noch tiefer und sank gebrochen auf einen Stuhl nieder. Schwere Thränen rollten aus seinen Augen. Dieses Schweigen herrschte einige Sekunden hindurch im Zimmer. Dann raffte sich Lucien auf, trat ihrer zu George und sagte mit leiser Stimme, auf Susanne deutend:

„Wir dürfen sie nicht aufregen. Komm hinweg.“ Schweigend ließ sich George von ihm hinausführen in das Nebenzimmer, dessen Thür Lucien halb öffnet ließ.

„Seit wann ist sie krank? Was fehlt ihr? Leidet sehr?“ fragte George heftig, sobald er mit seinem Bruder allein war.

„Sie erkrankte plötzlich gestern Nacht,“ erwiderte sie mit gedämpfter Stimme. „Der Arzt erklärt es eine starke Nervenüberreizung. Er fürchtete anfangs Nervenfieber, eine Gehirnentzündung, doch scheint er heute Abend beruhigter zu sein: die Erregung hat sich gelassen, der Puls geht ruhiger.“

Abermals verflossen einige Sekunden in Stillschweigen. Ann sagte George zögernd, unsicher: „Und so bist Du endlich frei, mein Bruder, endlich! Man hat Dich begnadigt, ist es nicht so?“

„Nein,“ entgegnete Lucien ruhig und leise, „man hat mich nicht begnadigt. Ich bin entflohen.“

„Entflohen! O, mein Gott! Und man verfolgt, an sucht Dich, es wäre möglich, daß man Dich wieder griffe!“

„Ohne Zweifel, das könnte geschehen. Aber hast Du Gründe, es zu vermuten? Bist Du der Meinung, daß man mich hier suchen wird? Ich hoffe, daß Du die Unklugheit begangen . . . man weiß nicht, daß mein Bruder bist, wie?“

„Nein! Ich bin Deinen Anordnungen auf das Alteste gefolgt; Niemand vermutet unsere Verwandtschaft. Eine Abwesenheit während dreier Jahre hat die ehemalige Begünstigung, da man mich so lange Zeit durch aus den Augen verloren. Aber fürchtet Du nicht, daß man Dich hier suche? Hat man Dich er nicht bemerkt?“

„Man hat mich eintreten sehen, ja, es ließ sich nicht vermeiden, als ich die erkrankte Susanne hierherbrachte, mich nach meiner Ankunft aufgesucht und begrüßt habe. Aber zu meiner Überraschung schien mein Blick gar nicht aufzufallen — man grüßte mich gar und nannte mich Herr v. Bussine. Man hielt mich in der Hoffnung und der unsicheren Beleuchtung für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun?“ rief der Baron ungeduldig. Die Zigeunerin legte ein paar Mal den Oberkörper hin und her, als ob sie sich bedenken; aber sie gab keine Antwort. „Schlechtes also?“ fragte Herr von Brandt in einem Ton, der leicht sein sollte und doch seine innerliche Unzufriedenheit verriet. — „Unheil steht über Deinem Hause, und Du kannst es nicht wenden. Eines natürlichen Endes wirst Du nicht sterben, und Deine Kinder —“ Sie wurde ein nahender Tritt hörbar und eine Stimme,

die Herrn von Brandts Namen rief. — „Und meine Kinder!“ fragte er.

Aber den Augenblick, da er sich nach dem Rufenden umschaut, hatte die Zigeunerin benutzt und war verschwunden. In der Nähe rauschten die Gebüsche; aber als er sie auseinanderbog, war Niemand dahinter sichtbar. Die rufende Stimme erklung nach einer anderen Richtung. Er schaute sich, das Weib zurückzurufen, um seine Gegenwart nicht dem Suchenden zu verrathen, und auf's Gradewohl that er ein paar Schritte nach der anderen Richtung; doch von der Frau war keine Spur mehr zu sehen.

Sein Kopf war schwer und heiß, die Hände brannten ihm, sein Herz schlug matt und ungleichmäßig; es lastete ein schwerer Druck auf ihm, er versuchte es vergebens, ihn abzuschütteln. Ruhig funkelten über ihm die Sterne, kühl strich die Abendluft über die Baumkronen; im Dunkeln fing ein Käuzchen an zu schreien. Zusammen-schauernd blickte er wirr um sich, und gesenkten Hauptes ging er zögernd zu der Gesellschaft zurück.

### III.

Fräulein Theodor Volkmar, von ihren Bekannten einfach Dora gerufen, saß bei der brennenden Lampe und wartete auf ihren Bruder. Er war zur Taufe nach Eichberg geritten und hatte seiner Schwester versprochen, „um Mitternacht herum“ nach Hause zu kommen. Folglich saß Dora in ihrem Zimmer bei einem guten Buch, die Handarbeit im Schoß, und wenn sie zuweilen einen Blick nach dem behäbig tickenden Regulator warf, so geschah das weder aus Schläfrigkeit — ihre Augen waren hellwach und glänzend — noch aus Besorgniß; im Gegentheil, ein humoristisches Lächeln spielte um ihre Lippen, wenn der Zeiger eine weitere halbe Stunde nachwies. Dies Lächeln und der offene gescheute Blick der braunen Augen erinnerte sehr an den Bruder; im Übrigen aber war er viel hübscher, seine Züge regelmäßiger, die Gestalt hoch und ebenmäßig gewachsen, die Brauen wie mit dem Pinsel gezogen ganz das Ebenbild seiner seligen Mutter, die in ihrer Jugend viel bewundert worden. Dora hatte niemals große Reize besessen; kaum mittelgroß, etwas gedrungen von Gestalt, mit breiter Stirn und sehr vollen Lippen, hatte sie nichts Besonderes in den Formen, und dennoch sah fast Jeder gern in dies kluge und gute Gesicht, in dem oft so viele schalkhafte Geisterchen ihr Spiel trieben. Frühzeitig der Mutter beraubt, die bei Harry's Geburt gestorben, war das kleine, schwarzäugige Brüderchen der Abgott des zwölfjährigen Mädchens geworden. Der Vater war ein viel beschäftigter Schulmann gewesen, der sich aus allen Kräften mühte, den beiden Kindern ein wenn auch noch so bescheidenes Vermögen zusammenzusparen. In unerschütterlichem Vertrauen zu der „Verständigkeit!“ seiner Dora verschmähte er es, eine Dame in's Haus zu nehmen und behielt nur seine alte Köchin bei, gab seine sieben bis acht Stunden Unterricht den Tag und überließ die Erziehung seines zärtlich geliebten Söhnchens dem Mädel, das schon damit fertig werden würde. Natürlich erregte diese Handlungsweise einen Sturm des Unwillens bei sämtlichen Verwandten und Freunden des Volkmar'schen Hauses; aber der alte Mathematiker ließ den Sturm toben und seine Dora Hausfrau und Mutter spielen. Von allen Seiten prophezeite man dem kleinen Harry eine sehr traurige Zukunft; aber siehe da, allen Weisungen zum Trotz entwickelte sich das muntere Bübchen körperlich ausgezeichnet gut, lernte brav, hatte gesittete Manieren, liebte den Papa und stellte seine Schwester hoch über seine Schulkameraden; denn sie studirte seinen Zumpf mit ihm, daß es nur eine Art hatte, und förderte sein Talent für alte wie neue Sprachen auf alle Weise.

Der alte Volkmar hatte richtig noch die Freude, seinen Jungen nach einem glanzvoll bestandenen Examen als Studenten mit der rothen Mütze zu bewundern; dann legte sich der Alte hin und starb, und das kleine Vermögen war richtig zusammengebracht und in sicherer Papieren angelegt. Aber gerade wie ein edelmüthiger Wettkampf zwischen Dora und Harry entbrannte war, da sie behauptete, er müsse das Ganze nehmen, um mit aller Bequemlichkeit und Annehmlichkeit seinen Studien nachzugehen zu können, während sie eine Stelle als Gesellschafterin oder Wirthschafterin suchen wolle, und da er bereit auseinandersetzte, jeder Pfennig gehörte ihr von Rechts wegen, und es sei einfach eine Schande, wenn ein gesunder junger Mensch Geld von seiner unvergötzen Schwester annehme, gerade, als alle Gefahr dafür vorhanden war, daß des alten Herrn sauer erworbenes Vermögen aus lauter geschwisterlichem Edelmut unangenehmt blieb, starb ein alter Onkel, nicht in Amerika, sondern schlechtweg in Zwickau in Sachsen, allwo er sich ein schönes Stück Geld durch einen schwunghaften Materialwarenhandel zusammenverdient hatte. Das schöne Stück Geld fiel zu gleichen Theilen an Dora und Harry, und nun hatte aller Streit ein Ende. Der junge Mann verwandt den Liebesgram um Ellen von Horst, der gerade in diese Zeit fiel, überraschend schnell,

wobei ihm Dora half. Er ging nach Bonn und Heidelberg, genoß sein Dasein, aber auch die Wissenschaften, machte seinen Doktor, und kam nach einer schönen Reise in seine Vaterstadt zurück, wo Dora sich und ihm eine reizende, behagliche Häuslichkeit gegründet hatte. Jetzt dozierte Harry die alten Sprachen und nahm die neuen als spezielles Studium noch dazu; denn er dachte es sich sehr verlockend, dermaleinst in's Ausland zu gehen und dort Consul zu werden, zu welchem Behufe er eifrig kaufmännische Kurse nahm.

Dora hatte während seiner Abwesenheit ein paar Heiratsanträge gehabt, trotzdem sie nicht im Reiz der Jugend mehr blühte, auch, wie sie sich selbst ehrlich genug sagte, eigentlich nie so recht in ihr geblüht hatten. Und eben weil sie so außerordentlich ehrlich gegen sich selbst war, brachte sie diese Heiratsanträge einzig und allein auf Rechnung des ihr durch den Onkel zugeschaffenen stattlichen Vermögens und fand es schade, daß der alte Mann es nur deshalb gespart haben sollte, um ein Gegenstand der Spekulation zu werden und männliche Herzen mit dem Durst nach Geld zu entflammen. Aus diesen Gesichtspunkten schickte sie die Freier heim, und ihre Seele blieb dabei unangefochten und ungetrübt wie ein klarer Spiegel. Ihre Bekannten meinten auch, so sei es immer gewesen, Dora habe überhaupt nie geliebt. Nun, das wußte sie freilich besser, aber sie brauchte es Niemand zu sagen; denn daß sie nicht aus unglücklicher Liebe zu Grunde gegangen war, konnte ja Jeder sehen. Mit tiefer, unveränderbarer und großer Treue liebte sie ihren Bruder Harry; für ihn erwartete sie Vieles vom Leben, für ihn hoffte und fürchtete sie, sorgte und freute sie sich; seine Carrière und das Glück seines Herzens waren der einzige Ehrgeiz, den sie kannte. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Am Montag Nachmittag ist der Phonograph dem Fürsten Bismarck auf Friedrichsruh vorgeführt worden. Auf Begehrungen der Fürstin Bismarck zeigte Herr Wangemann unter Anderem die Rolle mit den Stimmen der kaiserlichen Prinzen und bereitete dem Reichskanzler und seiner Gemahlin damit die herzlichste Freude. Der Kanzler, welcher sich mit Bewunderung über die getreue Wiedergabe der Töne ausprach, versuchte auf Anregung seiner Gemahlin, seine eigene Stimme auf das Instrument zu übertragen. Zunächst zitierte er das kleine amerikanische Volkslied: „In good old Colony times“; hierauf sprach der Fürst den Anfang des Ualand'schen Gedichtes: „Als Kaiser Rothbart lobesam“ und dann die erste Strophe von „Gaudemus igitur“. Danach folgten einige Worte an seinen Sohn, den Grafen Herbert, der nun prüfen soll, ob er die Stimme seines Vaters durch den Apparat wiedererkennt. Die Frau Fürstin und der Geheime Legationsrat von Brauer, sowie die anwesenden drei Knaben des Grafen Ranckau, die Enkel des Kanzlers, erkannten die Stimme sofort, während sie dem Fürsten selbst natürlich fremd erschien. Der Reichskanzler, welcher lebhaft und geistvoll plauderte, bemerkte u. A., es müsse eine ungeheure Arbeit erfordert haben, der Natur solche Erfolge abzuringen; er nannte den Edison-Phonograph „a clever instrument“ und verlündete ihm eine große Zukunft. Sehr treffend war seine Bemerkung, der Apparat komme ihm beinahe vor wie eine „Verwirklichung der Münchhausen-Geschichte, wo der Ton in dem Horn festwar und später aufzuhauen begann“; aber dies gehe noch über Münchhausen, denn man höre dasselbe 10 000 Mal. Die phonographische Unterhaltung wurde am Abend noch auf anderthalb Stunden fortgesetzt. Einer der Enkel, sowie der Fürst und seine Gemahlin sprachen noch eine weitere Rolle, die Herr Wangemann der Frau Fürstin zum Andenken überreichte. Der Kanzler verabschiedete sich alsdann, indem er dem Vertreter von Mr. Edison den herzlichsten Dank aussprach.

— Carmen Sylva in der Pariser Ausstellung. Man schreibt aus Bukarest: Großes Aufsehen erregt hier die Mitteilung eines der Regierung nahestehenden Blattes, wonach Königin Elisabeth von Rumänien in aller Stille die Pariser Ausstellung besucht habe. Die Königin, so weiß das Blatt zu erzählen, reiste von ihrem Stammsschloß Neuwied im strengsten Infognito in Begleitung einer einzigen Hofdame und einer Kammerfrau nach Paris, wo sie unter dem Namen einer Gräfin von Schwanenthal bei einer befreundeten Dame Aufenthalt nahm. Die Königin verblieb ungefähr eine Woche in Paris und besichtigte alltäglich die Ausstellung auf das Eingehendste, wobei sie, um unerkannt zu bleiben, stets in tieffester Trauer und ebenso tiefverkleidet durch die Räume der Ausstellung wanderte. Königin Elisabeth hat auch den Eiffelturm bestiegen, unterließ es jedoch, im Pavillon des Figaro ihren Infogotonamen in die aufsteigenden Register einzutragen, weil sich dort gerade in jenem Augenblick der Präsident des rumänischen Ausstellungspavillons, Prinz Georg Bibesco, mit einem Freunde befand und die Königin von Beiden nicht erkannt werden wollte.

— In Ostheim v. d. Rhön sind zehn Besitzungen und eine Dampfsbrauerei niedergebrannt. — Durch das Umstürzen eines schwerbeladenen Heuwagens wurde in Buckau 1 Person, Vater einer zahlreichen Familie, sofort getötet und drei andere schwer verletzt. — Dieser Tage fand bei Jarotschin ein Waldwärter durch einen Hirsch seinen Tod. Derselbe, der im dortigen Wildpark mit Heuwenden beschäftigt war, wurde von dem Hirsch zu Boden gestoßen und derart verletzt, daß der Unglückliche auf der Stelle seinen Geist aufgab. — Aus dem Personen-zug sprang bei Preßburg der von Polizisten transportierte internationale Taschendieb Samuel Lichtenberg, blieb aber mit zerstochtem Kiefer und schwerer Kopfwunde auf dem Eisenbahndamm liegen. — Der durch den Orkan in der Provinz Cagliari angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender. — In Quarto sind in Folge andauernden Regens noch weitere Häuser eingestürzt, wodurch abermals fünf Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Von 7000 Einwohnern ist die Hälfte ungefähr ohne Dach und suchte in den Kirchen Zuflucht.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. Den Czaren begleitet nach Berlin sein zweiter Sohn Großfürst Georg. Der Thronfolger mit dem König und der Königin von Dänemark begiebt sich nach Athen.

Stuttgart, 8. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten gestern früh beim Rangieren eines Zuges mehrere Waggons; in Folge dessen war eines der Gleise längere Zeit gesperrt und mehrere Züge erlitten Verspätung.

London, 8. Oktober. Ein seit gestern Abend herrschender furchtbaren Sturm richtet entlang der ganzen Küste und im Lande große Verwüstungen an; beständig laufen Hubschrauber über Schiffbrüche, Häuser einstürzen und Verluste an Menschenleben und Vermögen ein. Das Kanonenboot „Enterprise“ scheiterte bei Holyhead und ging unter.

London, 8. Oktober. Kaiser Wilhelms Reise nach Kiel zur Bewilligung des britischen Kanalgeschwaders hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und wird von den Offizieren der Armee und Marine lebhaft

als besondere Auszeichnung empfunden; dieser ungewöhnliche Schritt des Kaisers wird nicht nur als neuerliche Bekundung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England, sondern auch als Beweis angesehen, daß Abmachungen getroffen sind, welche für gewisse Fälle die Kriegsmacht beider Nationen aneinander binden.

Triest, 8. Oktober. Der hiesige Picolo meldet telegraphisch aus Cagliari: Die Folgen der Überschwemmung sind furchtbare. Eingestürzt sind bisher dreihundert Häuser. Zwei Drittel der übrigen Häuser drohen einzustürzen. Die Felder sind mit Schutt und Thierleichen erfüllt, die Weingärten total zerstört. Die Bevölkerung mußte sich halbnackt in die Kirchen flüchten. Das Militär leistete bei den Rettungsarbeiten wahre Heldenstiche. Der Regen dauert fort. Im Orte Satario stürzen achthundert Häuser ein. Die Verzweiflung ist unermesslich.

Sewastopol, 8. Oktober. Der Dampfer „Moskwa“ der Freiwilligen-Flotte überrannte bei der Einfahrt in den Hafen eine Marine-Schaluppe, wobei dieselbe in Trümmer ging. Von den auf der Schaluppe befindlichen

Mannschaften ertranken 11, während sich 31 durch Schwimmen an's Ufer retteten.

New-York, 7. Oktober. Der erste Steuermann, der zweite Ingenieur und fünf Matrosen des auf der Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro gescheiterten britischen Dampfers „Caron“ wurden in erschöpftem Zustande auf offenem Meere aufgefischt, nachdem sie 23 Tage in einem offenen Boote auf dem Ozean zugetragen hatten. Von den übrigen 12 Personen der Schiffsbesatzung, welche in dem größten Boote des Schiffes Zuflucht suchten, hat man bis jetzt nichts gehört.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Friedrichsruh, 9. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich heute Nachmittag mit Familie nach Berlin begeben.

Wetterhaus am Postplatz, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 726 gestern 727 Thermometer + 12 gestern + 10 G. R. Höchster Stand heut: + 13 gestern + 12 1/2 G. R. Niedrigster Stand heut + 5 gestern + 8 =

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.		B. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110		C. v. 7.10.		C. v. 8.10.		B. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110		C. v. 7.10.		C. v. 8.10.		B. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110		C. v. 7.10.		C. v. 8.10.		B. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110		C. v. 7.10.		C. v. 8.10.				
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B	4 108,00 b G	108,25 b B		
do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.		
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G	4 103,00 G	103,00 b G		
do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.		
Berliner Stadt-Oblig.	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B	4 102,25 b B	102,25 B		
Kur. u. Neum., neue	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G	3 1/2 101 b	100,90 G		
Landsh. Cr.-Pfdbr.	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b	4 104,70 b	104,70 b		
Ostpreußische	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b	3 1/2 100,90 G	100,90 b		
Pommersche	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B	3 1/2 101,10 B	101,10 B		
Posenische	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G	4 101,10 b G	101,10 G		
Schl. altsächs. B.	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G		
do. landsh. Lt. A.-U. C.	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G	3 1/2 100,40 b	100,40 G		
do. do. Lt. A.-U. C.	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —	4 — —	— —
do. do. neue	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G	3 1/2 100,50 G	100,50 G		
do. do. neue II.	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —	4 1/2 — —	— —
Westpr. rittersch. I. B.	3 1/2 101 B	101 B	3 1/2 10																									